

„Rhetorik des Schweigens“? Der unvollständige Schluss der Apostelgeschichte (Act 28,30-31) im Licht antiker Literaturtheorie und historiographischer Praxis

Armin D. BAUM
FTH Gießen – ETF Leuven

Die Apostelgeschichte endet mit dem zweijährigen Aufenthalt des Paulus in einer römischen Mietwohnung (Act 28,30-31). Dieser Schluss ist bereits von altkirchlichen Lesern als *unvollständig* empfunden worden. Das ist durch eine Reihe von Bemerkungen des Johannes Chrysostomus belegt, der in seinen Erläuterungen zu Act 28 zu entsprechenden Anfragen Stellung genommen hat (s.u. III.1-3). In der modernen Exegese hat es vereinzelte Versuche gegeben, die Apostelgeschichte als inhaltlich abgeschlossenes Buch zu interpretieren. Diese Versuche werden dem Ende der Apostelgeschichte jedoch allenfalls teilweise gerecht (Abschnitt I).

Während man in der Acta-Exegese lange Zeit ganz überwiegend nach historischen Ursachen für den unvollständigen Schluss des Buches gesucht hat (Abschnitt IV), ist in jüngeren Forschungsbeiträgen die These vertreten worden, Lukas habe seine Apostelgeschichte *absichtlich nicht vollendet*. Eine erste Spielart dieses neueren Deutungsansatzes lautet, Lukas habe das Martyrium des Paulus theologisch nicht bewältigen können und es aus diesem Grund einfach weggelassen (Abschnitt II). Eine andere Interpretationsvariante, die den unvollständigen Acta-Schluss ebenfalls für intendiert hält, erkennt in ihm auf der Basis einer Reihe literaturtheoretischer Aussagen antiker Autoren eine „Rhetorik des Schweigens“¹. Mit dem offenen Schluss seiner Apostelgeschichte habe Lukas sich eines geläufigen antiken Stilmittels bedient, das im Dienst einer bestimmten inhaltlichen Aussageabsicht stand (Abschnitt III)². Die verschiedenen Deutungsvarianten des Acta-Schlusses sollen im Folgenden im Licht der

1. Die wichtigste Begründung dieser Deutung stammt von D. MARGUERAT, „*Et quand nous sommes entrés dans Rome*“: *L'énigme de la fin du livre des Actes (28,16-31)*, in *RHPR* 73 (1993) 1-21. Den unvollständigen Schluss des Markusevangeliums hat zuvor J.L. MAGNESS, *Sense and Absence: Structure and Suspension in the Ending of Mark's Gospel*, Atlanta, GA, 1986, S. 25-85, in einer grundlegenden Arbeit als literarisches Stilmittel interpretiert.

2. Am ausführlichsten hat neuerdings T.M. TROFTGRUBEN, *A Conclusion Unhindered: A Study of the Ending of Acts within its Literary Environment* (WUNT, 2/280), Tübingen, 2010, gegen die historischen Deutungen und für eine schriftstellerische Intention argumentiert.

antiken Literaturtheorie und auf dem Hintergrund der historiographischen Praxis des Altertums überprüft werden.

I. DER UNVOLLSTÄNDIGE SCHLUSS DER APOSTELGESCHICHTE

Ein Epilog, in dem Lukas – wie der vierte Evangelist in Joh 20,30-31 oder Josephus am Schluss seiner Werke – das Ende seines Berichts ausdrücklich markiert hätte, fehlt in der Apostelgeschichte. Lukas hat nicht explizit gesagt, ob er der Meinung war, dass sein Buch in Act 28,30-31 zu seinem beabsichtigten inhaltlichen Abschluss gekommen ist. In der modernen Forschung werden beide Meinungen vertreten, sowohl, dass die Apostelgeschichte vollständig ist, als auch, dass dies nicht der Fall sei. In der exegetischen Diskussion spielen mehrere Aspekte eine Rolle.

1. Die Ankunft in Rom (Act 28,11-31)

Bereits J.A. Bengel deutete in seinem Gnomon die Ankunft des Paulus in Rom in Act 28 als den von Lukas *beabsichtigten Abschluss* der Apostelgeschichte³. Auch Alfred Wikenhauser vertritt in seinem Kommentar die Meinung, „daß mit der kurzen Schilderung des Wirkens des Paulus in Rom das Ziel der Darstellung des Verfassers erreicht war“⁴: Paulus betritt in Act 28,14.16 die Stadt Rom, die er sich laut Act 19,21 und 23,11 zum Ziel gesetzt hatte.

Eine Variante der These, Lukas habe seine Erzählung bewusst in Act 28,30-31 enden lassen, bezieht sich auf die *Zielangabe in Act 1,8*: „Ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde (ἕως ἑσχατοῦ τῆς γῆς)“. Nach F.F. Bruce hat Lukas mit der Ankunft des Paulus in Rom den von ihm intendierten Buchschluss erreicht, weil damit das in Act 1,8 formulierte Programm erfüllt wurde⁵. Es sei möglich, dass mit dem „Ende der Erde“ – wie in den Psalmen Salomos – die Stadt Rom gemeint ist⁶. Auch Joseph Fitzmyer betrachtet die Apostelgeschichte als vollständiges Werk, da Paulus in 28,30-31 in Rom und damit am „Ende der Erde“ angekommen sei und das Buch damit sein Ziel erreicht habe⁷.

3. *Gnomon Novi Testamenti*, Stuttgart, ⁸1915, S. 536.

4. *Die Apostelgeschichte* (RNT, 5), Regensburg, ⁴1961, S. 290-291; vgl. D.P. MOESSNER, „Completed Endings“ of Historiographical Narrative: *Diodorus Siculus and the End(ing) of Acts*, in C. BREYTENBACH (Hg.), *Die Apostelgeschichte und die hellenistische Geschichtsschreibung*. FS. E. PLÜMACHER (Ancient Judaism and Early Christianity, 57), Leiden, 2004, 193-221, S. 218-221.

5. *The Acts of the Apostles*, Grand Rapids, MI, 1986, S. 481.

6. *Ibid.*, S. 71.

7. *The Acts of the Apostles* (AB, 31), New Haven, CT, 2010, S. 201. 206-207. 790-792; vgl. MOESSNER, „Completed Endings“ (Anm. 4), S. 220-221.

Verfügung stand wie für das Evangelium, hatte Lukas demnach noch ausreichend Platz, um an einer anderen, passenderen Stelle zu einem dritten Buch zu wechseln.

V. FAZIT

Der Versuch, die Apostelgeschichte als vollständiges Buch zu interpretieren (F.F. Bruce, J.A. Fitzmyer), lässt sich nicht halten. Die *Unvollständigkeit* des Buches ergibt sich zwar nicht aus seinem Schweigen über den Tod des Paulus. Denn auch in anderen antiken Geschichtswerken (wie dem zweiten Makkabäerbuch) und verwandten Erzähltexten (wie der „Ilias“) konnte das Ende der Hauptperson ausgelassen werden, wenn das Hauptinteresse des Autors nicht auf der Biographie seines Helden, sondern auf dessen Beitrag zu einer übergeordneten historischen Entwicklung lag. Dass die Apostelgeschichte nicht vollständig ist, zeigt sich aber daran, dass der Ausgang des Prozesses gegen Paulus, auf den die Erzählung in ihren letzten Kapiteln zugesteuert ist, nicht mehr erzählt wird.

Allerdings ist die These, Lukas habe seinen Bericht über den Prozess des Paulus nicht abgeschlossen, weil er den *Märtyrertod des Apostels*, in den der Prozess mündete, theologisch nicht bewältigen konnte (P.A. Holloway), auf dem Hintergrund der neutestamentlichen und speziell der lukanischen Theologie des Martyriums historisch unwahrscheinlich. Angesichts der frühchristlichen Hochschätzung des Märtyrertodes dürfte der Tod des Apostels Paulus für Lukas kein Grund gewesen sein, seine Apostelgeschichte unvollständig zu publizieren.

Im Licht dessen, was wir aus literaturtheoretischen Aussagen und aus der historiographischen Praxis über die Konventionen der alttestamentlichen und paganen Geschichtsschreibung wissen, ist es jedoch plausibel, dass Lukas in seiner Apostelgeschichte einen *pessimistischen Ausklang* vermeiden wollte. Dazu war es aber nicht nötig, nach dem zweijährigen Hausarrest des Paulus in Rom abrupt abubrechen. Falls Paulus nach seiner (ersten) römischen Gefangenschaft freikam, hätte dieser Prozessausgang einen positiven Ausklang der Acta darstellen können. Und falls Paulus bald nach Act 28,30-31 hingerichtet wurde, hätte Lukas gemäß einer in der alttestamentlichen Historiographie belegten Praxis und im Einklang mit einer von Dionysius Halicarnassus aufgestellten Forderung mit einem kurzen Ausblick auf den Fortgang der christlichen Missionstätigkeit nach Paulus einen positiven Schlussakkord erklingen lassen können.

Ebenso ist es auf dem Hintergrund der antiken Historiographie unwahrscheinlich, dass Lukas sich in der Apostelgeschichte des Stilmittels „offener Buchschluss“ bedient hat, das vorsah, mittels einer „*Rhetorik des Schweigens*“ wichtige historische Fakten auszulassen, um dadurch eine bestimmte inhaltliche Botschaft zu transportieren (D. Marguerat, T.M. Troftgruben). Zur Untermauerung der These, dass ein

solches historiographisches Stilmittel in der Antike existierte, sind bisher keine tragfähigen Zeugnisse vorgelegt worden. Gleichzeitig wird in literaturtheoretischen Aussagen antiker Autoren (wie Dionys von Halicarnassus und Diodorus Siculus) einhellig gefordert, dass ein Historiker sich um Vollständigkeit zu bemühen hatte.

Auch die dem Schluss der Apostelgeschichte zugeschriebenen *inhaltlichen Aussagen* setzen keinen unvollständigen Buchschluss voraus. Die Botschaft, dass die (ursprünglichen) Leser die Ausbreitung des Evangeliums in ihrer eigenen Zeit ebenfalls auf das Wirken Gottes zurückführen oder die von Paulus begonnenen Missionsarbeiten weiterführen sollten, wären auch mit einem vollständigen Buchschluss, der den Prozessausgang einschloss, möglich gewesen.

Gegenüber der These von einer „Rhetorik des Schweigens“ verdienen die *historischen Erklärungen* des unvollständigen Schlusses der Apostelgeschichte den Vorzug, weil sich für sie in der antiken Literatur klare Quellenzeugnisse und Analogien finden lassen. Es ist zwar unwahrscheinlich, dass ein vollständigerer Schluss der Apostelgeschichte getilgt wurde (F. Pfister), Lukas gegen Ende des 1. Jahrhunderts keine Informationen über das weitere Schicksal des Paulus erhalten konnte (H. Omerzu) oder er durch einen plötzlichen Tod an der Fertigstellung seiner Apostelgeschichte gehindert wurde (R.B. Rackham, J. de Zwaan).

Dagegen lässt sich nicht ebenso sicher ausschließen, dass Lukas am Ende der Apostelgeschichte Fragen zum Schicksal des Paulus offen ließ, weil er diese in einem dritten Buch beantworten wollte (Th. Zahn, J. Winandy). Noch etwas wahrscheinlicher ist es im Kontext antiker literarischer Gepflogenheiten, dass die Apostelgeschichte unvollständig blieb, weil Lukas sie noch vor dem Ende des Prozesses veröffentlichte (F.F. Bruce, C. Hemer). Diese Deutung des Acta-Schlusses wirft allerdings die Frage auf, ob sie die Argumente die für eine spätere Datierung des lukanischen Doppelwerks sprechen, aufzuwiegen vermögen.

FTH Gießen – ETF Leuven
Rathenaustrasse 5-7
35394 Giessen
Germany

Armin D. BAUM

ABSTRACT. — The Acts of the Apostles is incomplete. This can be concluded from the fact that Luke does not relate the outcome of Paul's trial. Given the high regard for martyrdom in early Christianity, Luke would not have intentionally concealed Paul's death during the persecution under Nero. Likewise, against the background of ancient historiographical theory and practice, it is improbable that by omitting significant historical facts Luke employed the literary device of an "open end" and made use of an alleged "rhetoric of silence" in order to convey a certain theological message (D. Marguerat, T.M. Troftgruben). The existence of a "rhetoric of silence" has not yet been corroborated by adequate evidence from

ancient historiography. At the same time, in their literary critical remarks ancient authors (such as Dionysius of Halicarnassus and Diodorus Siculus) demanded that historians bring their narratives to a satisfactory conclusion. In contrast to recent rhetorical interpretations of the incomplete ending of Acts, the historical explanations can rely on a number of distinct ancient source texts and historiographical analogies. Two of the historical hypotheses deserve to be shortlisted. It cannot be ruled out that Luke left his report on Paul's captivity and trial in Acts uncompleted because he intended to resume it in the first part of a third volume (Th. Zahn, J. Winandy). However, in the context of ancient literary conventions it appears to be slightly more probable that Acts is incomplete because Luke published it before Paul's trial had come to a definite end (F.F. Bruce, C. Hemer).